

Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Bericht über die Tätigkeit der St. Gallischen
Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **74 (1950-1951)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V. ZUSAMMENFASSUNG

1. Die Fazies der nachmarinen, miozänen Molasse ist vorwiegend fluvioterrestrisch. Limnische Fazies tritt nur in Form lokaler Wasser-
rinnen und Sümpfe (Kalkalgen, Süßwasserkalke, Uniohorizonte)
auf. Der Begriff «Obere Süßwassermolasse» ist daher in diesem
Sinne zu verstehen.

2. Die gelbgrauen Mergel sind das Produkt ausgedehnter Über-
schwemmungen mit schlammigem Material, Nagelfluh dasjenige
stärkerer Schüttungsphasen.

3. Im schüttungsfernern Teil der miozänen Flußsysteme wird
Nagelfluh durch Knauersandstein ersetzt.

4. Wie im NW-Bodenseegebiet, konnten auch in der Ostschweiz
vulkanische Eruptionen nachgewiesen werden. Sie verursachten
hier die Entstehung des vulkanischen Blockhorizontes und der
Tuffe von Bischofszell und sind gleichaltrig mit jenen des Hegaus.

5. Sämtliche vulkanischen Erscheinungen des Bodenseegebietes
liegen im großen auf einer Linie westlich parallel zur Bodensee-
achse. Die Intensität des Vulkanismus nimmt gegen SE stetig
ab.

6. Der stratigraphische Zusammenhang der Konglomeratstufe
mit den vulkanischen Horizonten deutet auf ein nur einmaliges Auf-
treten der Eruptionen.

7. Im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Vulkanismus
treten auch in den Öhninger Schichten Verkieselungserscheinungen
auf, für die eine analoge Entstehung wie für jene im Burdigalien an-
genommen werden muß. Diese Funde aus den Öhninger Schichten
stützen erneut die thermale Entstehung.

8. Die Stratigraphie des Miozäns im untersuchten Gebiet konnte
mit jener am NW-Bodensee in Einklang gebracht werden, dies be-
sonders dank dem Auftreten des Vulkanismus und der Konglo-
meratstufe.

9. Wenig postvulkanisch tritt am Nollen eine Schüttung vor-
wiegend ophiolithischen Materials auf, die als ausgezeichneter Leit-
horizont dient.

10. Das höchste Miozän am Tannenbergr führt reichlich Flysch-
Foraminiferen und Glaukonit. Es ist der höchsten Gehrenberg-
molasse NW Friedrichshafen gleichzusetzen und dürfte auch mit
den höchsten Hörnlischichten parallel gehen.

11. Während der Ablagerung des nachmarinen, fluvioterrestrischen Miozäns traten starke Trogsenkungen auf, zunächst vorwiegend im S und W, zur Zeit unmittelbar vor dem Vulkanismus besonders im NW-Bodenseegebiet. Sie verlagerten sich erst gegen Ende des Miozäns ins Gebiet des eigentlichen Bodensees.

12. Eine genaue stratigraphische Einteilung auf Grund paläontologischer Beweise war bisher nicht möglich. Wahrscheinlich sind Tortonien und Sarmatien vorhanden.

13. Im ganzen ostschweizerischen Bodenseegebiet treten tektonische Erscheinungen in Form von Horsten, Senkungsfeldern und Grabenbrüchen auf.

14. Die Störungen im Untersuchungsgebiet hängen stark mit dem Einsinken des großen Thurtalgrabens und des Bodensees zusammen.

15. Der Bodensee ist ein tektonischer Grabenbruch, der in den Rheintalgraben südlich des Bodensees verläuft.

16. Das Alter der Störungen im Untersuchungsgebiet ist zur Hauptsache vordiluvial. Die durch sie bedingte Morphologie war zur Zeit der Gletschervorstöße bereits vorhanden. Diluviale und postdiluviale Krustenbewegungen können nicht nachgewiesen werden. Sie sind jedoch wahrscheinlich, wenn auch nicht intensiv. Mit Sicherheit lassen sie sich erst am NW-Bodensee feststellen.

17. Die Diluvialstratigraphie des untersuchten Gebietes bedarf einer Überprüfung. Es lassen sich nicht vier Eiszeiten nachweisen. Die verschieden hohe Lage der Deckenschotter ist nicht unbedingt ein Beweis verschiedenen stratigraphischen Alters, sondern eher Resultat verschiedener Phasen des Eisstandes.

18. Stratigraphie und Tektonik der obern fluvioterrestrischen Molasse des Bodenseegebietes widerspiegeln die alpinen insubrischen Bewegungsphasen im Sinne von R. STAUB. Die Konglomeratstufe der Öhninger Schichten entspricht der mittelinsubrischen Phase. Gegen Ende des Miozäns trennt sich vom nach E verlagerten Ur-Rhein ein Linth-Thur-Stammsystem ab, das selbständig aus dem Helvetikum die obersten Hörnlirkonglomerate liefert.